

# Burg Berum – ihre Geschichte und ihr Geheimnis

**NEUERSCHEINUNG** Autorenteam veröffentlicht Forschungsergebnisse zur baulichen Entwicklung und Ausstattung <sup>DK</sup> 27.07.19

Dr. Hajo van Lengen, Hermann Schiefer und Gretje Schreiber stellten gestern ihre gemeinsame Publikation vor.

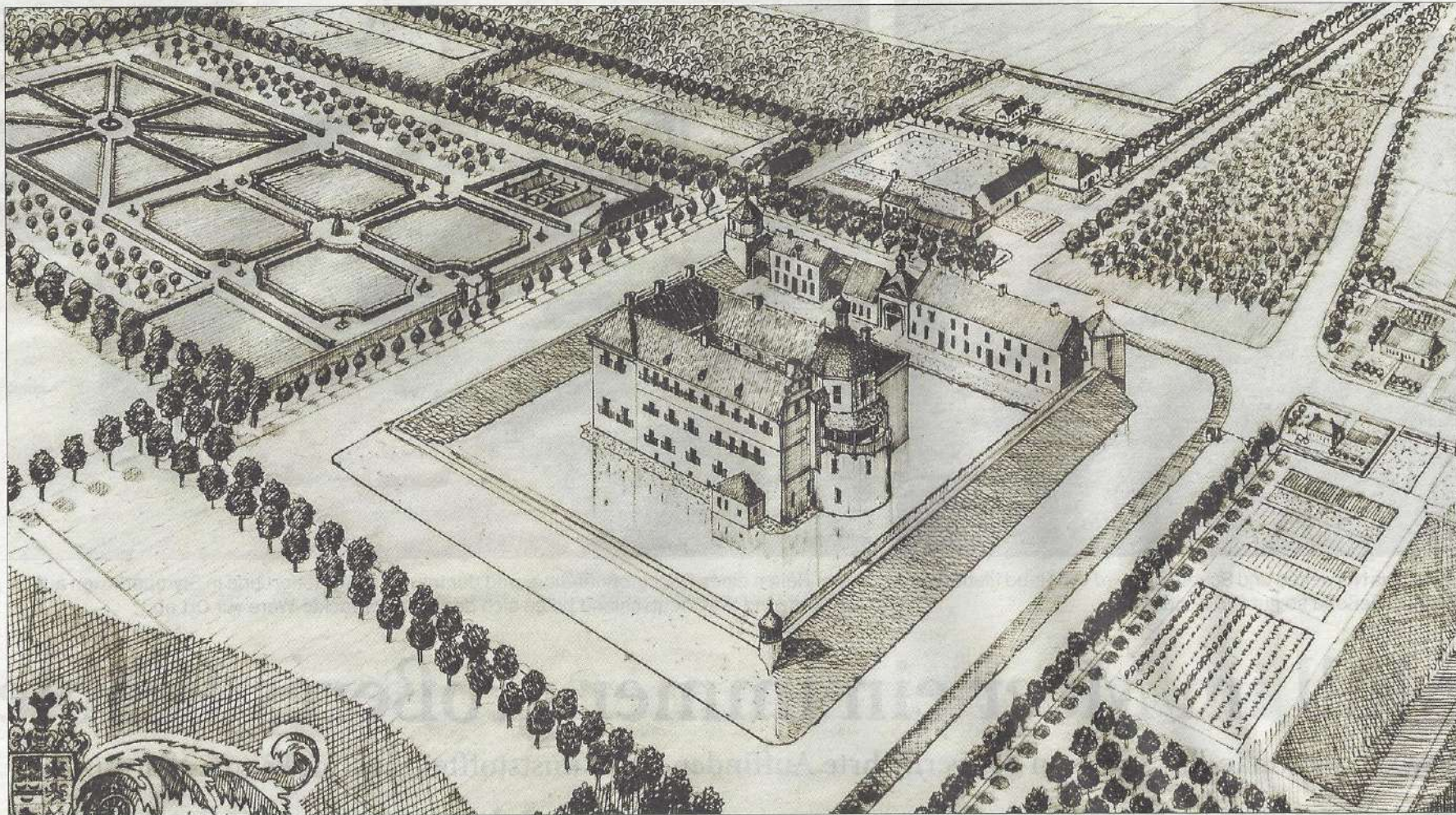
VON JOHANN HADDINGA

**BERUM/NORDEN** – Als Ergebnis gründlicher Forschungen liegt sie nun vor: die nach jetzigem Kenntnisstand verfasste, reichhaltig bebilderte Geschichte der Burg Berum mit der Darstellung der baulichen Entwicklung und einstigen Ausstattung im Blickpunkt.

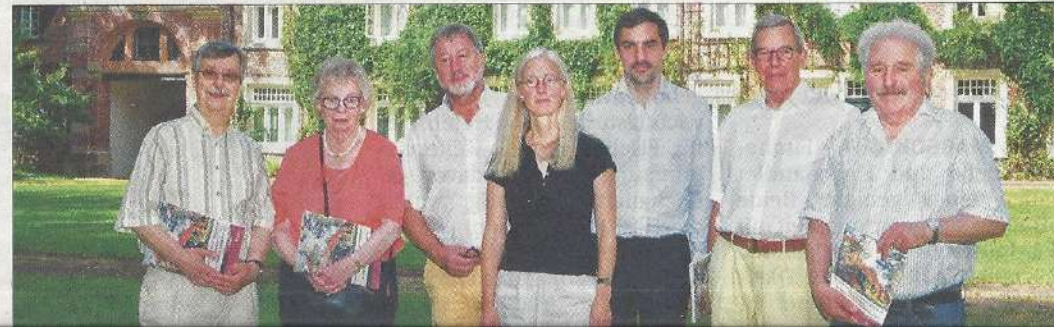
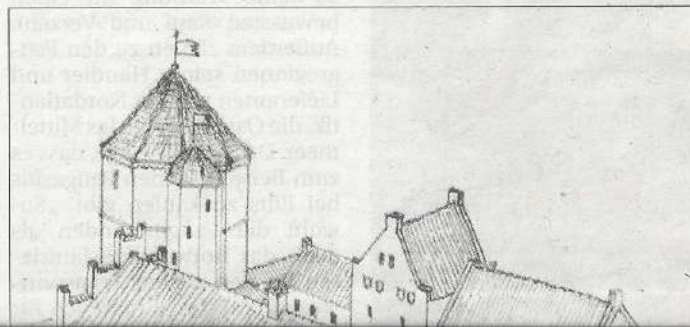
Dr. Hajo van Lengen, Historiker und früherer Direktor der Ostfriesischen Landschaft, sowie der Architekt und ehemalige Denkmalpfleger Hermann Schiefer und die Regionalhistorikerin Gretje Schreiber (Norden) stellten gestern ihre gemeinsam erarbeitete Publikation zum Thema am Ort der Handlung vor. Das Autorenteam hatte zwar schon einen großen Teil der Forschungsergebnisse beim Tag der ostfriesischen Geschichte im Herbst 2016 mündlich vortragen, doch nun werden sie in Text und Bild und um weitere Aspekte angereichert dauerhaft festgehalten.

Die Neuerscheinung ist das achte Heft der von der Ostfriesischen Landschaft herausgegebenen Reihe zur regionalen Kulturgeschichte, die Einzelbeiträge für ein breites Publikum in Form von Broschüren attraktiv und preisgünstig anbietet. Die redaktionelle Betreuung der aktuellen Ausgabe besorgte Dr. Nina Hennig, Museumsfachstelle/Volkskunde bei der Landschaft.

Teilnehmer der gestrigen Buchpräsentation waren un-



Schloss Berum mit Außenanlagen um 1700. Die Vorburg mit Turm ist erhalten geblieben. Die Abbildungen stammen aus der jetzt erschienenen Publikation: Hermann Schiefer (Zeichnungen), Thomas Schreiber (Fotos).





sorgte Dr. Nina Hennig, Museumsfachstelle/Volkskunde bei der Landschaft.

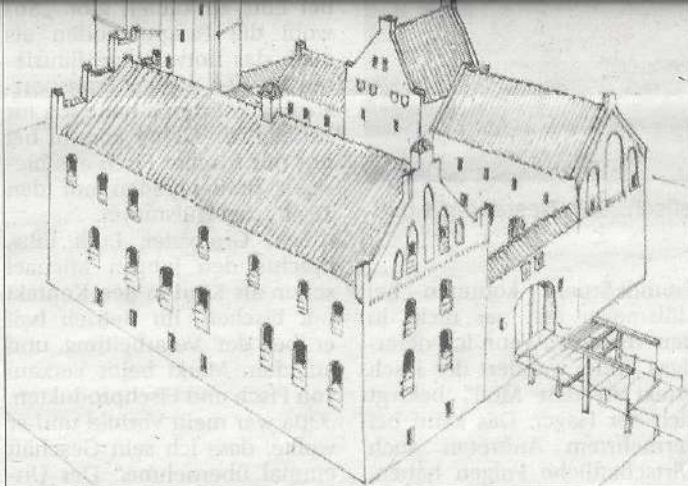
Teilnehmer der gestrigen Buchpräsentation waren unter anderem Landschaftspräsident Rico Mecklenburg, der Burgeigentümer Tido von Oppeln und Dr. Jörg Hagena für die Bürgerstiftung Norden, die das Werk finanziell unterstützt hat.

Die Burg Berum in der Gemeinde Hage hat ohne Zweifel in der ostfriesischen Landesgeschichte einen herausragenden Stellenwert, dessen wissenschaftlich fundierte Aufarbeitung daher längst fällig war. Aber die damit verbundene mühsame Kleinarbeit erforderte einen erheblichen Zeitaufwand und Geduld, weil neue Quellen erschlossen und alte kritisch hinterfragt werden mussten. Doch die Anstrengungen des Autorentrios haben sich in jeder Hinsicht gelohnt, wie das Resultat anschaulich und eindrucksvoll belegt.

### Stammsitz der Cirkseña

Einst war Berum der Stammsitz der einflussreichen ostfriesischen Adels- und Häuptlingsfamilie Tzyerza (in der jüngeren Namensform Cirkseña) und mit deren Geschichte eng verbunden. Die erste urkundliche Erwähnung eines wehrhaften Steinhauses älteren Typs an dieser Stätte datiert aus dem Jahr 1408. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ließ Ulrich I. Tzyerza/Cirkseña die Burg errichten und mit einem mächtigen, mit Kanonen bestückten Rundturm befestigen. Im Schutz der Vorburg entstand nach Westen hin ein Langhaus. Auf jeden Fall liegt in dieser Epoche der Ausgangspunkt für weitere Aus- und Umbauten als Ausdruck landesherrlicher Macht.

Im 16. Jahrhundert erfolgte nach und nach die Umformung der Burganlage zu einem der prächtigsten Wasserschlösser der Renaissance und des Barock weit und breit mit ebenfalls großzügig ge-



Die Burg Berum um 1500, Ansicht von Süd-West.

stalteten Außenanlagen. Der Rundturm erhielt eine umlaufende Galerie. Nachdem Ostfriesland 1744 an Preußen gefallen war, ließ König Friedrich II. alle „überflüssigen“ und kostenträchtigen Burgen und Schlösser aus der Cirkseña-Zeit abbrechen, darunter 1768 auch den größten Teil der Berumer Anlage. Erhalten geblieben sind die Vorburg mit Turm, die Orangerie und Reste des Barockgartens. Während der gestrigen Präsentation wurde angeregt, aufgrund von Resten und Spuren Teile

der früheren Anlage zu rekonstruieren.

In glücklicherweise kurz zuvor angefertigten Bestandsaufnahmen, die im Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem erhalten geblieben sind, fand van Lengen mehrere Grundrisse des von der Bildfläche verschwundenen Wasser Schlosses. Die Dokumente bereichern die von ihm aktuell überarbeitete Geschichte der Burg- und Schlossstätte für die jetzt vorliegende Publikation – und lüften manches Ge-



Als Heft 8 der von der Ostfriesischen Landschaft herausgegebenen Schriftenreihe zur regionalen Kulturgeschichte ist jetzt die Publikation „Burg Berum – Bauliche Entwicklung und Ausstattung“ erschienen und gestern dort vorgestellt worden. Das Autorenteam Dr. Hajo van Lengen, Hermann Schiefer und Gretje Schreiber erläuterten ihre darin enthaltenen Forschungsergebnisse. Das Foto zeigt (von links): van Lengen, Schreiber, Schiefer, Dr. Nina Hennig, Tido von Oppeln, Dr. Jörg Hagena und Landschaftspräsident Rico Mecklenburg.

FOTO: FORMER

heimnis. Die Leserschaft profitiert davon, indem der Autor anhand der Grundrisse, die als Anlage im hinteren Umschlag enthalten sind (!), einen geradezu faszinierenden Spaziergang durch alle Gebäudeteile unternimmt.

Hermann Schiefer nutzt in seinem Aufsatz die Grundrisse und andere Quellen, um die Burg und das Schloss auf eigenen Zeichnungen aus unterschiedlichen Perspektiven und zu verschiedenen Zeiten zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert darzustellen. Im Stil

des Barocks fertigte er zudem eine Ansicht der Gesamtanlage um 1700 aus der Vogelperspektive, sehr anschaulich und mit vielen Erläuterungen zur früheren Situation

### Schloss als Witwensitz

Gretje Schreiber befasst sich im ersten Teil ihres Beitrags ausführlich mit der ab 1563 nachweisbaren Rolle des Schlosses Berum als Witwensitz der ostfriesischen Gräfinnen und Fürstinnen. Danach rückt sie die Nutzung und Ausstattung des Schlosses

zu Zeiten der Fürstin Christine Charlotte/Herzogin von Württemberg-Teck (1645-1699) ins Zentrum ihrer gründlich recherchierten, höchst ergiebigen Forschungsarbeit. Die als schön und intelligent, aber auch als herrschsüchtig und verschwenderisch geltende Fürstin verlieh dem Schloss durch einen umfangreichen Ausbau mit über 50 Räumen sein prachtvollstes Aussehen. Bald nach ihrem Tod erfolgte eine umfassende Inventur. Diese Bestandsaufnahme und ein späteres Inventar von 1735 gewähren staunenden Betrachtern von heute einen einmaligen Einblick in die fürstliche Lebenswelt am Ende des 17. Jahrhunderts. Weil von der größtenteils kostbaren Einrichtung materiell in Berum so gut wie nichts mehr vorhanden ist, illustriert die Autorin ihren Beitrag mit Vergleichsobjekten aus anderen norddeutschen und niederländischen Schlössern.

Ab 1970 gehörte der Besitz dem Ehepaar Hans Heinrich und Margit von Oppeln; beide sind inzwischen verstorben. Ihnen ist die jetzt vorliegende Publikation gewidmet (98 Seiten, 5,90 Euro, erhältlich im Buchhandel oder im Online-shop der Ostfriesischen Landschaft, Aurich, ISBN 978-3-940601-51-3).



Fürstin Christine Charlotte auf einem Gemälde in der Ostfriesische Landschaft.



Spieltisch, Nussbaum, um 1680, Museum Schloss Celle.



Kabinettschreibtisch, um 1710, Museum Schloss Celle.